

Mohamed Amjahid

**Unter Weißen**

Was es heißt, privilegiert zu sein

Hanser Berlin, München 2017, ISBN 978-3-446-25472-5, 192 Seiten,  
broschiert, 12,5 x 20,5 cm, € 16.-

Rassismus ist in Deutschland nicht nur im rechtspopulistischen oder rechtsextremen Milieu zu finden, sondern auch im alltäglichen Leben der Gesellschaftsmitte. Dies mahnt der Journalist Mohamed Amjahid an. Als Sohn marokkanischer Gastarbeiter schöpft er hauptsächlich aus seinem eigenen Erfahrungsschatz und erzählt von vielen Erlebnissen, die mit mangelnder Wertschätzung und Diskriminierung zu tun haben. Er widmet sich auch der Diskriminierung einzelner Minderheiten untereinander, bemängelt, dass auf Grund von Diskriminierung zu wenige Migranten in Presse und Journalismus präsent sind und betrachtet die Verhältnisse in anderen mitteleuropäischen Ländern.

All diese Berichte verknüpft Amjahid mit seinen eigenen Anschauungen und Vorstellungen zum vorurteilsfreien Miteinander. Diskriminierende Leserzuschriften, Benachteiligung bei Wohnungs- und Stellensuche oder fehlende Wertschätzung in der konkreten Begegnung zeugen mindestens von Gedankenlosigkeit oder schlimmerem. Sein Ziel, der deutschen Gesellschaftsmitte den Spiegel vorzuhalten erreicht er bei aller Kritik in unaufgeregter Weise. Allerdings beschreibt er wiederum die „biodeutsche Gesellschaft“ mit den ihr zugeschriebenen Privilegien recht undifferenziert, was die Frage aufwirft, wieweit er selbst seinen teilweise hoch angesetzten Anforderungen entsprechen kann.

Bärbel Gamerdinger / 08. September 2017